

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 29

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Erziehung zum kathol. Charakter — Von einem Meisterstück und andern — Bisthaft der Güte — Schulnachrichten — Exerzitien — Krankenkasse — **Beilage:** Mittelschule Nr 5 (naturw. Ausgabe)

Erziehung zum katholischen Charakter*)

Von Regierungsrat Phil. Etter, Erziehungsdirektor, Zug.

B. Wie kann die Schule auf dem Gebiete der Erziehung zum katholischen Charakter ihre Aufgabe erfüllen?

(Schluß.)

5. Die Erziehung zum katholischen Charakter muß sich auch bewähren in der Verwaltung der Strafe. Es gehört mit zum Verderblichen gewisser moderner Erziehungstendenzen, die Strafe auszuschalten. Die Notwendigkeit der Strafe ergibt sich aus der Tatsache der Erbsünde und aus der Forderung der Gerechtigkeit. Aber wenn die Strafe ihren Zweck erreichen will, dann muß sie auf der Seite des Strafenden beherrscht sein vom Geiste des Dieners, vom Willen, dem Kinde mit der Strafe zu dienen. Das gestrafte Kind muß das Bewußtsein haben, daß wir ihm auch in der Strafe dienen wollen, mit andern Worten, daß wir nur aus Liebe strafen.

Deshalb setzt jede Strafe ein wirkliches Unrecht voraus. Jede ungerechte Strafe verbittert und erzieht nicht zur Gemeinschaft, sondern zu asozialer oder antisozialer Einstellung, also gerade zum Gegenteil dessen, was wir katholischen Charakter nennen.

Nicht bestraft werden darf das Nichtkönnen. Das Kind vermag sich nichts dafür.

Nicht bestraft werden darf ein ungeschickter Erfolg, wenn das Kind diesen nicht beabsichtigt hat.

Nur der aufs Böse gerichtete Wille berechtigt zur Strafe.

Aber auch in diesem Fall muß Dienst, Liebe den Inhalt der Strafe bilden, und die Strafe ist so zu bemessen und zu erteilen, daß schließlich auch dem anscheinend verstocktesten Sünder die Einsicht dämmern muß: der Lehrer meint es gut mit mir; er will selbst in der Strafe meinem Besten dienen.

Der große Psychologe und Pädagoge Paulus hat auch nach dieser Richtung glänzende Wegleitungen gegeben: „Ihr Väter, laßt euch nicht zum Zorne hinreißen gegen eure Kinder, sondern zieht sie auf in der Erziehung und Gesinnung des Herrn.“ (Eph. 6, 4), d. h. in der Liebe! „Ihr Väter, habert nicht mit euren Kindern, damit sie den Mut nicht verlieren“ (Koloß. 3, 21.)

In modernes Psychologen-Deutsch übersetzt heißt das nichts anderes als: „Damit sie keine Minderwertigkeitsgefühle bekommen!“ (Wir stoßen hier wieder auf die Tatsache, wie sehr sich die Ergebnisse der modernen Seelenforschung mit den uraltesten Elementen der christlichen Erziehungslehre decken. Unendlich Vieles, das moderne Psychologen in den Tiefen der Seele neu entdeckt zu haben wähnen und vor dem wir selbst „staunend“ stehen, finden wir schon in einfacher, ragender Klarheit bei den ältesten christlichen Denkern und Schriftstellern. Warum haben die sogenannten Neu-Entdeckungen der Modernen für Viele von uns mehr Reiz als das alte herrliche Gut, das wir schon lange besitzen oder wenigstens besitzen könnten, wenn wir wollten?)

*) Vergl. No. 25 und 27.